

Glasperlen

Sess/Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 6: Jenseits der Tore zur Unendlichkeit

Kapitel VI: Jenseits der Tore zur Unendlichkeit

Und wieder mal das letzte Kapitel!

Ich weiß, meine Storys werden immer kürzer.

Wir erinnern uns:

Sesshoumaru ist nicht mehr weit von Hasumi entfernt, was aber auch gut ist, denn diese steckt in erheblichen Schwierigkeiten.

~oO@Oo~

Sesshoumaru zog prüfend die Luft ein und fühlte sich nur in seinen Vermutungen bestätigt.

Diese Kikyuu war hier gewesen, zusammen mit Inu Yasha.

Ebenso wie Hasumi.

Offenbar war sein Bruder allerdings nicht mit ihr gegangen.

Nun, er hatte es ganz ehrlich gesagt, auch nicht erwartet.

Inu Yasha hatte sich durch die ständige Anwesenheit der toten Miko eher noch zum Nachteil verändert.

Ihm war mittlerweile fast alles egal.

Selbst als Kagome gestorben war und Sesshoumaru zu ihm ging, um ihm zu sagen, dass er die junge Frau in ihrer eigenen Zeit beerdigen würde, hatte Inu Yasha lange überlegt, ob er Sesshoumaru folgte.

Er hatte es getan, gleichzeitig aber wohl das Kapitel Kagome abgehakt.

Eigentlich war es eine Eigenschaft der Youkai, dass sie gefühllos waren, jedoch nicht gegenüber ihrer eigenen Familie.

Sesshoumaru schob die Gedanken an Inu Yasha beiseite.

Dieser hatte schon früher eher dazu geneigt andere zu enttäuschen, warum sollte er also einmal das Richtige tun und Hasumi helfen?

Der Youkai wandte sich ab und folgte der Spur seiner Tochter.

Weit konnte sie nicht mehr sein.

Sesshoumarus Kopf ruckte hoch, als ihm eine vertraute Witterung in die Nase stieg.

Allerdings war es nichts, was er wirklich riechen wollte.

Der Geruch von Hasumis Blut lag in der Luft.

XXXVIII

Hasumi funkelte ihr Gegenüber wütend an, auch wenn es das einzige war, was sie momentan tat.

Blut färbte den Ärmel ihres Haoris dunkel und das Mädchen spürte auch den stechenden Schmerz in ihrem rechten Arm, doch sie wusste, dass es nur eine oberflächliche Verletzung war.

Es mochte noch ärger werden, wenn sie nicht bald einen Ausweg aus dieser Situation fand.

„Schon müde, Kleines?“, fragte der fremde Dämon spöttisch.

Hasumi reckte trotzig das Kinn, als sie gleichzeitig auch eine geradere Haltung annahm.

Wenn sie schon sterben sollte, dann würde sie das mit erhobenem Haupt tun.

Ihr angeborener Stolz allein hielt sie schon davon ab, dass sie um Gnade oder ihr Leben flehte.

Damit würde sie ihrem Vater ja Schande machen.

Eine Prinzessin der Hundeyoukai flehte um nichts und kroch vor niemanden zu Kreuze.

„So hochmütig? Du musst wohl wirklich erst deinen Stand anerkennen, bevor du stirbst.“

Hasumi sah ihn mit vernichtendem Blick an, blinzelte aber überrascht, als sie ein Knurren ganz in ihrer Nähe vernahm.

Verwundert blickten sowohl sie, als auch der Fremde zur Seite.

Als erstes sah die Hanyou Ahun, der ihren Widersacher ins Visier genommen hatte.

Und er war nicht der Einzige.

„Vater.“, murmelte Hasumi, mehr als erleichtert.

Der fremde Dämon begriff nun, dass er sich wohl ein schlechtes Opfer für sein makaberer Spielchen ausgesucht hatte.

Dieser Dämon war der Vater von dem Mischblut?

Er hatte das Gefühl, dass in dem Hundedämon eine ungeahnte Stärke schlummerte, die nur die wenigsten bisher erleben durften.

Wie Recht er damit hatte, konnte er nur wenige Sekunden später herausfinden.

Einen Wimpernschlag später stand Sesshoumaru schon vor ihm und holte mit einer Hand aus.

Der Fremde Youkai sah nur noch etwas grünlich leuchten, bevor ihm ein abgehackter Schrei entfuhr.

Hasumi wandte schnell den Blick ab.

Sie kannte die Fähigkeit ihres Vaters andere in Sekundenbruchteilen mit seiner Giftklaue zu töten und gänzlich aufzulösen, dennoch fand sie den Anblick eher widerwärtig.

Sie atmete ein paar Mal tief ein, um das komische Gefühl in ihrer Magengegend loszuwerden, bevor sie wieder aufsaß.

Etwas verdutzt sah sie zu der Stelle, wo Sesshoumaru noch bis eben gestanden hatte.

Wo war er hin?

Sie spürte den leichten Luftzug und wandte etwas erschreckt den Kopf, bevor sie auch schon den stechenden Schmerz auf ihren Wangen fühlte.

Sie taumelte unter der Wucht der Ohrfeigen gegen Ahun, der nun hinter ihr stand und keuchte leicht.

Das tat verdammt weh.

Dennoch wagte sie es, ihrem Vater ins Gesicht zu blicken, der sie mit einem eiskalten

Blick musterte.

Schließlich griff er nach ihrem verletzten Arm und schob den Ärmel nach oben.

Die Wunde hatte aufgehört zu bluten, sie verheilte sogar bereits wieder.

Hasumi wusste nicht was sie sagen sollte.

Eigentlich war sie ja froh, dass ihr Vater nun hier war, doch die Ohrfeigen hatten sie wieder daran erinnert, dass sie ihm Ärger gemacht hatte.

„Es tut mir leid, dass ich Euch Schande bereitet habe, Herr Vater.“, murmelte sie eingeschüchtert.

Sesshoumaru betrachte sie auch weiterhin.

Schande?

Glaubte sie das wirklich?

Armer, verängstigter Welpen, dachte er nur, bevor er ihren Arm losließ.

Hasumi blinzelte etwas überrascht, als sie plötzlich spürte, dass sie in eine Umarmung gezogen wurde.

„Mir wurde berichtet, dass du dich eigentlich immer recht wohlerzogen verhalten hast.“, hörte sie ihn sagen.

Hasumi sah nach oben und atmete erleichtert aus.

Sein Blick wirkte nicht mehr so kalt und abweisend, sondern nun eher so wie sie ihn kannte.

Sie musste leicht schlucken und schlang sie nun die Arme um ihn.

„Ich habe dich so vermisst, Papa.“, schniefte sie leise.

Sesshoumaru strich ihr über das seidige weiße Haar.

Das konnte er sich gut vorstellen.

Vollkommen allein durch die Welt zu reisen, musste für sie nicht nur angenehme Erfahrungen mit sich gebracht haben.

„Versprich mir, dass du nie wieder weglaufen wirst.“

Hasumi nickte nur und der Hundefürst gab sich damit zufrieden.

Er hatte das, was er am meisten auf dieser Welt liebte, wieder und er würde von nun an wirklich mit Argusaugen über seine Tochter wachen.

XXXIX

„Hätte ich gewusst, dass ich nur durch den Brunnen muss, dann wäre ich sofort hierher gekommen.“, murmelte Hasumi, während sie eine silbrigweiße Haarsträhne ihres Vaters zwischen ihren Fingern drehte.

Der Hundedämon betrachte sie nur stumm und erwiderte nichts darauf.

Seit einiger Zeit saßen sie nun schon unter dem heiligen Baum und er hatte ihren Erzählungen zugehört, ihre Fragen beantwortet, während sie sich auf seinem Schoß zusammengerollt hatte.

Ihr Schwert hatten sie auch wieder gefunden, dass in dem hohen Gras der Wiese nicht so leicht zu finden gewesen war, jedenfalls nicht für sein Junges.

Ihre Nase war dafür einfach nicht fein genug.

Aber er hatte auch bemerkt, dass das Schwert aus der Scheide gerutscht war und einen winzigen Knacks knapp unter dem Heft hatte.

Nun, dass würden sie noch in Ordnung bringen müssen.

Sein Blick glitt nun zum Himmel, der einen rötlichen Schimmer annahm.

Es wurde langsam wohl wirklich Zeit.

„Gehen wir.“, meinte er und hob sie von seinem Schoß, damit er selbst aufstehen konnte.

Ahun hatte sich hingelegt und er hob nun einen Kopf, doch Sesshoumaru machte dem Drachen mit einer Handbewegung klar, dass er hier liegen bleiben konnte. So schloss Ahun wieder die Augen und rollte sich etwas zur Seite.

Hasumi derweil blinzelte etwas überrascht.

„Wohin?“, fragte sie dann.

Nach Hause wohl nicht, da Ahun ja hier bleiben sollte.

Sesshoumaru musterte sie fast belustigt.

„Du wolltest das Grab deiner Mutter sehen, Tochter. Deswegen haben wir schließlich eine Woche voller Ereignisse hinter uns, oder irre ich mich da?“, fragte er dann.

Hasumi sprang fast augenblicklich auf.

Das Grab ihrer Mutter...

Sie war so froh darüber gewesen, dass ihr Vater wieder in ihrer Nähe war, dass sie daran gar nicht mehr gedacht hatte.

Auch hatte sie mehr gerätselt, ob sie noch eine weitere Strafe vor sich hatte, als die paar Ohrfeigen.

Wohl eher nicht, entschied sie jetzt und folgte ihrem Vater, der sich in eine Richtung auf den Weg gemacht hatte, die tiefer in den Wald führte.

XL

„Und du bist sicher, dass man dort hinein springen muss?“, fragte Hasumi und sah zweifelnd in den dunklen Schacht.

Sesshoumaru hob nur eine Augenbraue.

Die Skepsis hatte sie auch eindeutig von Kagome geerbt.

Hasumi sah ihn jetzt allerdings entschuldigend an.

Es war schließlich nicht so, dass sie ihrem Vater nicht glaubte, aber...

„Ich meine, lässt mich das Tor überhaupt durch? Vielleicht kann ich gar nicht in die andere Zeit.“, sagte sie leise.

„Du warst schon einmal dort.“, erwiderte ihr Vater in neutralem Ton.

„Wann?“

„Als deine Mutter dich zu ihrer Familie brachte, damit sie dich auch mal zu Gesicht bekommen.“

Hasumi nickte, sah dann aber wieder unsicher in den Brunnenschacht.

Irgendwie war ihr das immer noch nicht ganz geheuer.

Sesshoumaru betrachte sie kurz und fasste sie dann schließlich um die Taille, legte sich das Mädchen über die Schulter und sprang ab.

Hasumi gab etwas wie ein leises Winseln von sich, doch nun gab es wohl wirklich kein Zurück mehr.

Ängstlich schloss sie die Augen, als die Schwärze sie verschluckte.

XLI

„Du kannst deine Augen wieder aufmachen, Hasumi.“, hörte die Hanyou ihren Vater sagen und gehorchte, wenn auch etwas zögerlich.

Verwundert sah sie sich um, als Sesshoumaru sie wieder auf ihre Füße stellte.

Offenbar waren sie in einem kleinen Haus oder so was, denn sie konnte über sich ein Dach erkennen.

Dann bemerkte sie jedoch, dass ihr Vater nach oben gesprungen war und sie beeilte sich deshalb, ihm möglichst schnell zu folgen.

Zuerst zögerte sie, doch dann griff sie nach seiner Hand und blieb dicht an seiner Seite, während sie misstrauisch die ungewohnte Umgebung betrachtete.

Sesshoumaru sah etwas irritiert zu ihr hinunter.

Er bemerkte, dass sie sich nicht wohl fühlte, unsicher war.

Dabei war sie doch schon hier gewesen, die Gerüche müssten ihr zumindest noch vertraut vorkommen.

Dennoch hatte der Welpen wohl Angst, wie schon, als sie in den Brunnen springen sollte.

Das war etwas, was ihn ebenfalls an Kagome erinnerte.

Vollkommen ungewohnte Situationen hatten bei ihr auch immer eine gewisse Panik hervorgerufen.

Sesshoumaru öffnete die Tür des kleinen Schreins und trat ins Freie, zog Hasumi mit sich hinaus, auch wenn diese jetzt erst recht klammerte.

Diese ganzen neuen Gerüche und Geräusche brachen wie eine plötzliche Sintflut über sie herein und sie hatte Mühe nicht doch verängstigt stehen zubleiben.

Doch sie riss sich zusammen, da sie vor ihrem Vater auch nicht gänzlich schwächlich dastehen wollte.

Ihr Vater lenkte seine Schritte derweil zu einem großen Baum, der ihr irgendwie bekannt vorkam.

Nun blieb sie doch stehen.

„Das ist derselbe Baum, unter dem wir noch eben gesessen haben.“, stellte sie verblüfft fest.

„Nun, er ist hier fünfhundert Jahre älter, aber ansonsten ist es richtig, was du sagst.“, erwiderte Sesshoumaru.

Dann jedoch zog er das Mädchen vor sich und Hasumi sah ihn zuerst verwundert an, folgte dann aber seinem Blick.

Zwischen den mächtigen Wurzeln des Baumes war ein Grabstein zu sehen, der sehr gut gepflegt aussah, ebenso wie das Grab selbst, an dem sogar jetzt einige Räucherstäbchen brannten.

Higurashi Kagome, las sie in den feinen Schriftzeichen, die wohl mit größter Sorgfalt in den Stein gemeißelt worden waren.

„Higurashi...“, murmelte Hasumi und sah fragend zu ihrem Vater auf.

„Der Familienname deiner Mutter.“

Sie nickte leicht, sagte jedoch nichts.

Vielmehr herrschte in ihrem Kopf eine ziemliche Leere.

Sie merkte allerdings auf, als sie etwas wie leise Schritte vernahm und ihr der Geruch einer etwas älteren Menschenfrau in die Nase stieg.

„Sesshoumaru-san?“, hörte sie da auch jemanden fragen und sah, wie ihr Vater den Kopf wandte und jemandem zunickte.

Hasumi linste an ihm vorbei, da er ihre sehr schmale Gestalt verdeckte, schließlich hatte er die ganze Zeit hinter ihr gestanden.

Sie sah tatsächlich eine menschliche Frau, deren braune und ziemliche kurzen Haare schon einige graue Strähnen aufwiesen.

Die rehbraunen Augen der Frau weiteten sich etwas überrascht, als sie das Mädchen sah, dass sich mit den Händen am rechten Ärmel des Youkais festhielt und sie scheu musterte.

„Hasumi-chan?“, fragte Frau Higurashi, denn niemand anderes als Kagomes Mutter stand nun vor ihrem, dieser Gedanke war für sie immer gewöhnungsbedürftig gewesen, Schwiegersohn und ihrer Enkelin.

Die Hanyou sah derweil wieder einmal zu ihrem Vater hinauf.

„Deine Großmutter.“, erklärte Sesshoumaru.

Hasumi nickte leicht, tat aber ansonsten nichts, sondern schien die Frau einfach nur mit schief gelegtem Kopf betrachten zu wollen.

Sesshoumaru schüttelte innerlich nur leicht den Kopf.

Sonst hatte der Knirps doch auch immer so ein vorwitziges Mundwerk, doch heute war sie die ganze Zeit schon sehr schreckhaft und zurückhaltend.

Er schob sie in die Richtung der Menschenfrau, was Hasumi wohl etwas zusammenzucken ließ.

„Geh schon. Deine Großmutter hat dich schließlich über elf Jahre nicht gesehen.“, meinte er.

Hasumi nickte leicht.

„Was ist mit dir?“, fragte sie dann.

„Ich betrete keine menschlichen Häuser. Ich warte hier auf dich.“, erwiderte Sesshoumaru so leise, dass nur sie es verstand.

Das Mädchen nickte erneut und ging dann auf ihre Großmutter zu, die sie auch sofort in ihre Arme schloss.

„Du bist ja so groß geworden.“, murmelte sie und strich dem Mädchen über die weißen Haare.

XLII

„Dann hast du ja wirklich sehr viel erlebt.“, meinte Frau Higurashi, als Hasumi mit ihrer Erzählung geendet hatte, wie sie überhaupt bis hierher gekommen war.

Die anfängliche Scheu vor der ihr doch recht fremden Frau hatte sich schnell wieder gelegt.

Jetzt saßen sie in einem Zimmer, das wohl der Wohnraum war und tranken Tee.

Hasumi sah jedoch aus dem Fenster.

„Es ist ja schon dunkel.“, stellte sie überrascht fest.

„Nun, du bist auch schon ein paar Stunden hier.“, meinte ihre Großmutter.

Das Mädchen stellte nun seine Tasse ab und sah schuldbewusst auf.

„Und Papa wartet die ganze Zeit da draußen.“, sagte sie leicht zerknirscht.

„Er hat dieses Haus schon früher nicht betreten.“

Hasumi nickte, bevor sie sich jedoch erhob.

„Trotzdem. Ich glaube es ist Zeit zu gehen.“, sagte sie und verbeugte sich leicht.

„Danke für die Gastfreundschaft.“

Frau Higurashi betrachtete sie kurz und lächelte dann.

Was für ein höfliches Mädchen.

Dabei hatte sie damals wirklich Bedenken gehabt, als Sesshoumaru sagte, dass er seine Tochter bei sich behalten würde.

Aber sie hatte ihm nicht widersprechen wollen und wusste außerdem, dass sie ihm ja schlecht verwehren konnte, dass er das Sorgerecht für seine Tochter beanspruchte.

Und wie sich gezeigt hatte, wusste er wohl sehr gut, wie man ein Kind erzog, auch wenn sie wohl nicht zu Unrecht vermutete, dass der Youkai das Mädchen mit strenger Hand ausbildete.

„Vielleicht sehen wir uns ja noch einmal wieder.“, sagte Frau Higurashi, als sie die Hanyou noch einmal in die Arme schloss.

Sie hoffte es inständig, denn seit Souta zum Studium ging und ihr Vater gestorben war, konnte es recht einsam hier werden.

Hasumi hatte sie jetzt nur von den beiden erzählen können, denn ihr Sohn war bei Freunden geblieben.

Das Mädchen derweil nickte.

„Ich komme dich wieder einmal besuchen.“, versicherte sie.

XLIII

Sesshoumaru sah seine Tochter prüfend an, als diese auf ihn zugelaufen kam und schließlich abwartend zu ihm hinaufblickte.

„Wir können nach Hause gehen.“, sagte sie schließlich und der Youkai nickte.

Schweigend gingen sie in Richtung des Brunnenhauses, doch eine Stimme ließ sie dann doch noch einmal innehalten.

„Hasumi-chan.“

Die Hanyou wandte sich ihrer Großmutter fragend zu und legte etwas den Kopf schief.

Frau Higurashi kam vor Vater und Tochter zum Stehen und hielt ihrer Enkelin etwas entgegen, was diese verwundert ansah.

„Du sagtest doch, dass du deine Mutter gern gesehen hättest. Das Bild von ihr wollte ich dir vorhin noch geben.“, meinte die Ältere und drückte das Mädchen noch einmal an sich, bevor sie ins Haus zurückging.

„Dankeschön.“, meinte Hasumi, bevor sie auf das Bild sah.

Sie sah eine junge Frau, die ihr sehr ähnelte, die wohl an einem Tisch saß und fröhlich lächelte.

Aber was Hasumi auch auffiel, war der gewölbte Bauch, der sich unter ihrer Kleidung abzeichnete.

„Das war drei Monate, bevor du geboren wurdest.“, sagte Sesshoumaru.

Er kannte dieses Bild.

Kagome hatte es ihm lachend gezeigt, als er damals auch hier auf dem Hof auf sie gewartet hatte.

Allerdings hatte sie es dann ihrer Mutter zurückgegeben, mit den Worten, dass es wohl das letzte Bild von ihrer Schwangerschaft sein würde.

Recht hatte sie damit auf alle Fälle behalten, denn Sesshoumaru erinnerte sich gut, dass er ab da dann wirklich immer ein Auge auf sie hatte.

Kagome besaß das ungewöhnliche Talent sich in die eigenartigsten Situationen zu bringen.

Hasumi derweil berührte leicht die glatte Oberfläche der Photographie.

„Sie war wirklich sehr schön.“, murmelte sie.

Und sanftmütig, dachte Sesshoumaru, bevor er sich wieder zum Gehen wandte.

XLIV

„Armer Ahun, jetzt musstest du solange auf uns warten.“, begrüßte Hasumi den Drachen, der freudig schnaubte, als er Vater und Tochter auf sich zukommen sah.

Sesshoumaru sagte dazu nichts, auch wenn er in Gedanken feststellte, dass er auch mehrere Stunden einfach irgendwo herum gesessen hatte, nur um auf sein Junges zu warten.

„Wie lange brauchen wir bis nach Hause?“, fragte Hasumi, als Sesshoumaru sie auf Ahun hob und dann selbst auf den Rücken des Drachen stieg, ihn dazu bewegte, dass er sich in die Lüfte erhob.

„Zuerst werden wir Toutousai besuchen.“, erwiderte der Hundefürst.
 Das Mädchen blinzelte, doch dann begriff sie.
 Richtig, Hoshikage war ja durch einen Schlag dieses dämlichen Youkais in Mitleidenschaft gezogen worden.
 Hasumi seufzte etwas, bevor sie sich nach hinten und an ihren Vater lehnte.
 Irgendwie war sie ziemlich müde.
 Sesshoumaru registrierte einige Minuten später die ruhigen Atemzüge und strich seiner Tochter sanft einige Haarsträhnen aus dem Gesicht.
 Der Tag war sehr anstrengend für sie gewesen und forderte nun wohl seinen Tribut.

XLV

Toutousai fuhr herum, als er vom Eingang seiner Behausung Schritte hörte und wollte schon unfreundlich zu verstehen geben, dass er für heute genug gearbeitet hatte, als er doch etwas blass um die Nasenspitze wurde.
 Sesshoumaru sah ihn mit dem üblich kalten Blick an, bevor er ihm ein Schwert unter die Nase hielt.
 „Reparier das.“, meinte er nur.
 Toutousai musterte ihn kurz und dann Hoshikage, griff schließlich zögernd danach und besah sich den Schaden.
 „Hätte dieses Gör nicht ordentlich damit umgehen können?“, grummelte er, zuckte aber zusammen, als etwas blitzartig neben ihm auftauchte.
 Der alte Schmied landete in Sekundenbruchteilen an der Wand, wo er erst einmal vorsorglich liegen blieb.
 Doch Sesshoumaru hatte sich bereits wieder abgewandt.
 „Ich hole es morgen ab.“, meinte er nur noch.
 „Du solltest wirklich lernen zu Schweigen, alter Freund.“, meinte Myouga, als er hinter dem Hundedämon herhüpfte.
 Allerdings blieb er am Eingang von Toutousais Behausung stehen und beobachtete, wie Sesshoumaru die immer noch schlafende Hasumi in sein Schulterfell wickelte und dann Ahuns Zügel aufnahm.
 Der Flohyoukai fand es schon höchst seltsam, dass der sonst so kaltherzige Dämon so viel für seine Tochter, eine Hanyou, zu empfinden schien, doch andererseits bestätigte das nur wieder einmal, dass Tenseiga schon dem Richtigen vermacht worden war.

XLVI

Hasumi erwachte nur langsam und streckte sich etwas, bevor sie sich wieder unter die Decke kuschelte.
 Dann jedoch stockte sie und schlug die Augen auf.
 Verwundert stellte sie fest, dass sie ein Nachtgewand trug und in ihrem Zimmer lag.
 Sie wandte den Kopf, als sie hörte, wie die Tür geöffnet wurde.
 Sesshoumaru betrachte sie wieder einmal genau, bevor er zu ihr hinüberging und Hoshikage in den dafür vorgesehenen Ständer legte.
 Hasumi hatte das verfolgt, doch ihre Aufmerksamkeit wurde wieder auf die Tür gelenkt, durch die nun Rin geeilt kam.
 Die junge Frau schloss das Mädchen sofort in die Arme und drückte sie an sich.
 „Ich hab mir ja solche Sorgen um dich gemacht.“, sagte sie und Hasumi senkte etwas den Blick.

„Verzeih, Nee-chan.“

Sesshoumaru beobachtete die Szene eher mit geringem Interesse.

Für ihn war nur wichtig, dass der Welpen wieder da war und das hier auch alles gut gelaufen war.

Rin hatte offenbar eindrucksvoll bewiesen, dass sie vielleicht menschlich sein mochte, es aber durchaus verstand ihren Willen durchzusetzen.

Allerdings hatte er auch nichts anders erwartet, sonst hätte er ihr die Verwaltung erst gar nicht überlassen.

Alles war so, wie es sein sollte und er hatte aus der vergangenen Woche gelernt.

Es war vielleicht schmerzhaft über die Vergangenheit zu sprechen, doch es war allemal besser, als wenn man etwas verlor, was wirklich wichtig war.

Er sah zu seinen Töchtern, die nun angefangen hatten zu erzählen, was sie in der letzten Woche eigentlich erlebt hatten.

Sesshoumaru hatte den Entschluss gefällt, dass es wohl besser war, Hasumi härter trainieren zu lassen, damit sie sich im Notfall doch wehren konnte.

~oO@Oo~

Chanti: Und wieder eine Story beendet!

Gloomy: Tja und diesmal soll es die Letzte sein.

Morwie: U.U

Danke wieder einmal an alle meine treuen Leser, aber so sehr ihr es euch auch wünscht, es wird keine neue Story von mir geben, zumindest nicht zum Thema Sesshoumaru/Kagome und ich bezweifle auch, dass ich je wieder eine Inu Yasha Story schreibe, so sehr es mir auch gefallen hat, diese drei Geschichten auszustellen.

Ich habe alle meine Ideen in die Geschichten verbaut und alles erzählt, was ich euch nahebringen wollte.

Ich werde auch deshalb keine weitere Story zu diesem Pairing schreiben, weil ich mit Sicherheit nicht mehr das Niveau erreichen werde, was ihr von mir gewohnt seid.

Es würde nur ein Abklatsch der vorherigen Geschichten werden.

Trotzdem danke Leute für die die vielen Kommis und ENSen.

Es hat mich sehr gefreut, dass meine Ideen und mein Schreibstil so viel Anklang fanden.

Ihr seid ein klasse Publikum.

alle noch mal zum Abschied knuddel

Bedanken tue ich mich natürlich auch bei meinen Beta-Lesern bluemoon und Malin-Saturn.

In diesem Sinne, danke fürs Lesen! *verbeug*

F.I.N